

Wiemeleer Dampfboot.

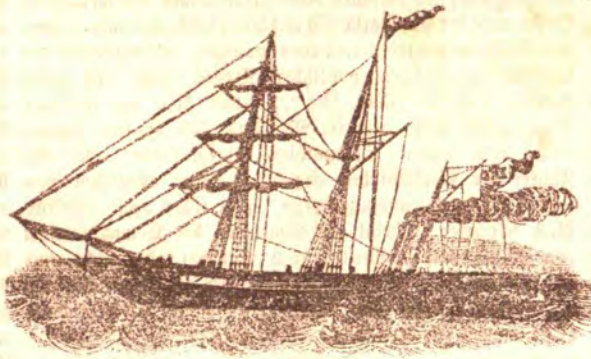
№ 195.

1874.

Sonnabend,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 22. August.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Zeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik

Den 22. Vorm. 11 Uhr am Schauspielhause Ver-
kauf von Eisen, einem Pferde, Stiehlen, Sattel.

Graf Schuwaloff.

Ein Artikel unserer Correspondenz aus St. Petersburg vom
16. August lautet folgendermaßen: Die Güte, welche die Er-
nennung des Grafen Schuwaloff zum Gesandten in Lon-
don in den hiesigen Verhältnissen, sowohl in staatlichen
als in denen des kaiserlichen Hofes gelassen, wird wohl
nicht eher wieder ganz ausgefüllt werden, bis der Graf
von seinem gegenwärtigen Posten wieder nach Petersburg
zurückkehrt. General-Adjutant Potapoff ist ihm zwar und
sogar vom Grafen Schuwaloff selbst empfohlen in dem
Oberkommando der gesamten Gensdarmmerie gefolgt, und
bringt für diese eben so schwierige als wenig dankbare
Stellung nicht allein den geeigneten Charakter, sondern
auch Kenntniß mit, denn er war bereits früher Gehülfe
und Stellvertreter des Chefs der Gensdarmmerie, ehe er Ge-
neralgouverneur von Littauen wurde, und hat als solcher
die eigenthümliche Stellung und Wirksamkeit unserer Gen-
sardmerie kennen gelernt, die unseres Wissens in keinem
Staate ähnlich organisiert ist und funktioniert. General-
Adjutant Potapoff wird zwar ebenfalls den persönlichen
Vortrag bei Sr. Majestät dem Kaiser halten, aber es
wird sich derselbe in mehr dienstlichen Formen bewegen,
als es derjenige des Grafen Schuwaloff that, der in sei-
ner ehrenden Vertrauensstellung und als täglich bei Hofe
erscheinend, auch außerdienstlich Gelegenheit hatte, wichtige
Nachrichten, Fragen und Vorgänge zur Kenntniß des
Kaisers zu bringen und wenn auch nicht sofortige Ent-
scheidungen herbeizuführen — denn Kaiser Alexander ent-
scheidet in irgendwie wichtigen Sachen nicht gleich und
ohne den Sachminister oder Chef der betreffenden Verwal-
tung gehört zu haben, — so doch die Dinge, anzuregen
und in Fluß zu bringen. Persönliche Neigungen und
Stimmungen lassen sich nicht so leicht auf einen Nachfol-
ger übertragen, wie ein Portefeuille oder Amtssiegel. Da
Graf Schuwaloff seinen Nachfolger selbst gewählt und ihn
dem Kaiser vorgeschlagen, ihn auch in alle einschlagenden
Verhältnisse eingeweiht, so läßt sich annehmen, daß der
geschäftliche Theil der Staatspolizei und der Gensdarmmerie
ganz in derselben Art weiter geführt wird, wie bisher und es
ist dies eigentlich die wichtigere Seite der neuerdings in
den höchsten Sphären eingetretenen Personalveränderungen
denn die geschickte Handhabung der Staatspolizei ist ein
wesentlicher Faktor unseres ganzen Staatswesens. Graf
Schuwaloff hat während seiner Verwaltung dieses im
Publikum allerdings nicht beliebten, aber eminent nützlich-
en Verwaltungszweiges stets mit dem größten Eifer zu
handeln verstanden und stets eine große Sorgfalt bewiesen
die Staatspolizei zu einer nicht bloß strafenden, sondern
präventiven zu machen, zu vermitteln, dem Elend zu vorzu-
kommen, zu beschwichtigen und auszugleichen. So lange
Graf Schuwaloff im Amte war, hörte man nicht so viele
von einzelnen Fällen in denen er geholfen, verhindert
oder gefördert, als jetzt wo er längere Zeit von Peters-
burg abwesend sein wird. Das ist ja immer so! Man
schämt sich der Dankbarkeit und Anerkennung, wenn der
Helfer noch im Amte ist; immer aber bricht sich die Wahr-
heit auf irgend eine Weise Bahn. Und immer hatte Graf
Schuwaloff für sein Wirken das Ohr des Kaisers und
wenn Europa die Reformen anstaunt, die während der
Regierung des Kaisers Alexander II. sich nach allen Rich-
tungen hin Bahn gebrochen, so wird man wenigstens zuge-
sehen müssen, daß der Kaiser nicht Männer in seine Umgebung
und zu seinem täglichen Umgange berufen haben wird,
welche seinen reformatorischen Ideen und Neigungen ent-
gegen waren, oder gar entgegen arbeiteten. Und hierin
hört man jetzt ein Hauptverdienst des Grafen Schuwaloff
bezeichnen und anerkennen, glaubt deswegen aber, auch
nicht an eine lange Dauer der Abwesenheit des Grafen,
sein bisheriger Gehülfe, General Lewaschoff, welcher die-

selbe Stelle bekleidete, welche früher General Potapoff inne
hatte, ist einstweilen zur Disposition gestellt und ein Nach-
folger für ihn zur Zeit noch nicht ernannt worden;
man sagt sogar, daß diese Stelle unbesetzt bleiben werde, weil
General Potapoff sich ausschließlich den Geschäften seines
Amtes widmen kann, was Graf Schuwaloff wegen seiner
vielen anderen Obliegenheiten nicht vermochte und dies
ein Hauptgrund war, weshalb er den Kaiser um Entshe-
bung von dem Posten eines Chefs der Gensdarmmerie ge-
beten hat. Mehrer Augen richten sich jetzt auf unseren
Domainenminister Wallujeff, der sich gegenwärtig zu Le-
gensee in Bayern aufhält, und der die Errichtung eines
Ackerbauministeriums betreibt. Ohne die Stellung bei
Hofe zu haben, deren sich Graf Schuwaloff erfreute, ge-
nießt er die allgemeine Anerkennung eines besonders
befähigten höchsten Verwaltungsbeamten, der jedem Fort-
schritt zugänglich, zu jeder Förderung bereit ist. Es wird
auch von einer anderweitigen Besetzung des Ministeriums
des Innern gesprochen, unser Präsekt von Petersburg, Ge-
neral Trepoff, als der künftige Minister genannt. Ge-
wisser scheint indessen noch Niemand zu wissen und somit
dieser Personenwechsel vor der Hand nur noch Gerücht zu
sein. Jedenfalls aber eins von denen, die ihren Schatten
vorauswerfen.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 19. August. [Zur Situation.]

Der formelle Abschluß der Anerkennung der Spanischen
Regierung schreitet langsam vorwärts. Bis jetzt ist die
formelle Anerkennung derselben noch von keinem Staate er-
folgt, nur die officielle Erklärung wurde seitens einer An-
zahl Europäischer Staaten den Vertretern der Madrider
Regierung gegenüber abgegeben, daß sie sich zu einer An-
erkennung derselben entschlossen haben. Zu diesen Staaten
gehört vor Allen England, welches für seine speciellen
Handelsinteressen in den Spanischen Gewässern es von Werth
hielt, seinen Entschluß möglichst bald der Spanischen Re-
gierung zu notificiren. Auch Frankreich hat sich aus ähn-
lichen Gründen zu einer Beschleunigung des officiellen
Geschäftsganges für die Anerkennung der Madrider Re-
gierung entschlossen. Thatsächlich hat sich der Stand der
Spanischen Angelegenheiten seit dem Bekanntwerden der
Absendung einer Circulardepeche in dieser Angelegenheit
seitens der Deutschen Regierung nicht wesentlich geändert.
Schon vor mehr als 8 Tagen konnte man verkünden, daß
in Folge der diplomatischen Bemühungen der Deutschen
Gesandten an den Europäischen Höfen dieselben ausnahms-
los auf die angeregte Frage näher eingegangen und die
principiellen Bedenken, welche die eine oder die andere
Macht aufgeworfen, aufgegeben haben. Dasselbe läßt sich
ebenso noch heute sagen und die heutige „Prov. Corresp.“
zeichnet den zeitigen Stand der Spanischen Anerkennungs-
frage sehr richtig, wenn sie in kühler Tone mittheilt, daß
allem Anscheine nach die von Seiten der Deutschen Politik
gegebene Anregung bei den auswärtigen Mächten, wie in
der öffentlichen Meinung eine günstige Ausnahme gefunden
habe, und daß die begründete Hoffnung vorhanden sei, daß
die Europäischen Mächte den Vorschlägen der Reichsregie-
rung zustimmen und im Einverständnis mit derselben eine
Haltung gegen Spanien annehmen werden, welche durch die
Interessen des Friedens und der Humanität vorgezeichnet ist.

In den Besprechungen über den kürzlich veröffent-
lichten Bankgesetzentwurf werden vielfache und theilweise hef-
tliche Einwände gegen einzelne principielle Bestimmungen
desselben, sowie auch gegen den ganzen Entwurf geäußert.
Namentlich von Seiten gewisser Vorkreise hat man den
Entwurf angegriffen, einmal hat man die Errichtung einer
Reichsbank vermisst, dann ist man unzufrieden darüber,
daß die Privilegien der Zettelbanken, welche in Bezug auf
ihre Dauer äußerst verschieden sind, zu einer bestimmten
Zeit erlöschen sollen und Anderes mehr. Alle diese Ein-
wände lassen aber die Annahme des Gesetzentwurfs nach der
Vorlage des Bundesraths im Reichstage kaum zweifelhaft

erscheinen. Denn vor Allem enthält derselbe einen bedeuten-
tenden Fortschritt auf dem Gebiete des Bankwesens über-
haupt und macht in jedem Falle dem bisherigen Anwesen
der zahllosen Noten ein Ende. Dann aber darf man sich
nicht der Einsicht verschließen, daß der fragliche Entwurf
nur den ersten Anlauf zu einer andauernden und erfolg-
reichen Neuregelung der Papiervaluta bildet. Es wird
nicht ausbleiben, daß man, wenn an der Hand des neuen
Entwurfs Erfahrungen gesammelt worden sind, auf diesem
Gebiete weiter fortschreitet, Änderungen trifft und schließ-
lich zur Gründung einer Deutschen Reichsbank schreitet.

Mit Stolz weisen die ultramontanen Zeitungen nicht
nur auf die große Anzahl der Mitglieder der Centrums-
fraktion im Reichstage, sondern namentlich auch auf die
Menge der auf diese gefallenen Stimmen. Wie wenig
aber diese Zahlen geeignet sind, die in ihnen enthaltene
Summe von Wählern auch als wirkliche selbstbewußte
Anhänger der ultramontanen Doctrinen anzusehen, das hebt
die „Prov. Corresp.“ sehr treffend hervor, indem sie unter
Anderem sagt: Uebrigens wäre es sicher nicht zutreffend,
die 1,764,272 Wähler, welche für die Centrums-
partei gestimmt haben, als bewußte und entschiedene
Ultramontane, d. h. als Widersacher von Kaiser und
Reich zu betrachten. Vielmehr zeugen diese gewich-
tigen Zahlen nur für den im ultramontanen Lager
herrschenden Geist. Nur die mit allen Kraftmitteln unter-
haltene Rührigkeit, der blinde Gehorsam von Seiten der
Massen und die Rücksichtslosigkeit, mit welcher die Führer
ihren Einfluß zur Geltung bringen, geben den Schlüssel
zur Erklärung solcher Wahlergebnisse; denn es liegt auf
der Hand, daß die Massen der katholischen Bevölkerung
nur durch den Druck auf die Gewissen und durch die
Vorpiegelung eines religiösen Verteidigungskrieges in
einem so schroffen Gegensatz gegen die nationale Entwick-
lung getrieben werden konnte.

* Aus Friedrichsruhe im Bauenburgischen, dem Mittel-
punkte der dortigen Besetzungen des Fürsten Bismarck, er-
fahren wir, daß man mit Vorbereitungen zum Empfang
des Fürsten beschäftigt ist, den man in kurzer Zeit dort er-
wartet. Von dem Bau eines Schlosses in Friedrichsruhe,
der eine Zeitlang in der Deutschen Presse viel besprochen
wurde, ist bis jetzt noch keine Spur zu bemerken. Es
scheint deshalb, daß der Plan aufgegeben worden ist, oder
— daß er niemals existirt hat.

Oesterreich.

Wien, 17. August. In Prag fand gestern die Ein-
weihung der Russischen Kirche mit großem Pompe statt.
Active Theilnehmer waren nur wenige zugegen, darunter
der alte Palack. Die Clericalen veranstalteten als Gegen-
demonstration Tags vorher eine Wallfahrt nach Altbnunzlau,
der sich 12—1400 fast ausschließlich den niederen Ständen
angehörige Personen angeschlossen. — Der in Lemberg ab-
gehaltene Galizische Bürgermeistertag nahm neben einigen
ganz vernünftigen Beschlüssen eine Resolution an auf Er-
lassung eines „Confessionsgesetzes“, um die Eingriffe der
Israelitischen Cultusgemeinden in die Gerechtfame der Stadt-
gemeinden hintanzuhalten. Zur Charakterisirung dieses
Beschlusses macht die „Presse“ die Bemerkung, daß die be-
treffende Resolution von dem sogenannten „Judenpreiser“
Dobryanski, dem Redacteur der Lemberger Gazeta Karo-
dowa, in Antrag gebracht wurde. Endlich sei hier die aus
Leshen der „Presse“ zukommende Meldung verzeichnet, nach
welcher über den durch seine Schrift „Die rationale Kirche“
wohlbekannten Pater Brutel vom Papste die große Excom-
munication verhängt wurde. Kaum war in Leshen diese
Nachricht verlautbart, so beiste sich der dortige Männer-
gesang-Verein, dem ob seines menschenfreundlichen Wirkens
allbeliebten Priester eine Ovation darzubringen. — Die
amtliche Lemberger Zeitung veröffentlicht daß mit der Aus-
scheidung der Regierung abgeschlossene Uebereinkommen wegen Her-
ausgabe des in Russisch-Polen befindlichen und von der
dortigen Regierung confiscirten Vermögens der Krakauer
Diocese. Von diesem Vermögen erstattet die Oesterreichische

Regierung 930,897 Rubel als auf die Kießer Diöcese in Russisch-Polen vom ehemaligen Krakauer Diöcesanfonds entfallenden Theilbetrag und 235,018 Rubel, herrührend aus den gerichtlichen Depositen des ehemaligen Lubliner Adelstribunals an Rußland zurück. Namens der Krakauer Geistlichkeit überträgt ferner die Oesterreichische Regierung um die Summe von 1,149,529 Rubel sämtliche in Rußisch-Polen gelegenen unbeweglichen Güter dieser Geistlichkeit in das Eigenthum der Russischen Regierung. Als Äquivalent für die während des Sequesters entgangenen Einnahmen bezahlt die Russische Regierung an den Krakauer Diöcesanfonds 427,464 Rubel.

Frankreich.

Paris, 17. August. (Wahl in Calvados. — Graf Jarnac. — Deutschland in Conflict mit England. — General Chabaud-Latour. — Der heilige Ludwig und Louis Philipp.) Große Freude herrscht im conservativen Lager über die Wahl in Calvados, denn der mit bedeutender Majorität gewählte Kandidat ist ein Anhänger des Septennats; mögen die Republikaner den Gewählten immerhin einen Bonapartisten nennen, er ist und bleibt ein Gewinn für die conservative Partei. Wie können sich wohl die Republikaner über die Wahl des Herrn Le Provost de Launay beklagen — sie, die in Gegenwart der eingebrungenen Preußen ein neues revolutionäres Wahlgesetz einführen; geschieht ihnen denn nicht ganz Recht, wenn ihre eigenmächtigen und ungeschicklichen Maßnahmen sich gegen sie selbst richten. Noch gestern haben sie der öffentlichen Meinung geschmeichelt, sie allein können Frankreich von den drückenden Uebeln befreien; indem sie die Republik proklamiren, noch gestern haben sie emphatisch ausgerufen: Die Wähler in Calvados werden dem Lande nicht die Schmach anthun, einen Bonapartisten zu wählen; die Wähler werden den bonapartistischen Cynismus so behandeln, wie er es verdient. Mit welchem Rechte klagt ihr denn, nachdem ihr das allmächtige allgemeine Stimmrecht proklamirt habt? Eure Antwort kann man leicht voraussagen. Die radikalen Blätter werden sagen, Herr von Lourton und Herr von Broglie haben das Terrain vorbereitet, indem sie die Gemeinden mit Bonapartistischen Maires versahen. Man konnte solche Vorwürfe schon voraussehen und hat sich deshalb vorher über den wahren Sachverhalt unterrichtet; von 765 Maires sind es nur 5, welche schon unter dem Kaiserreiche im Amte waren. Solche Vorwürfe müssen sich die Republikaner machen lassen, ohne viel darauf erwidern zu können. Sie verlieren bei den wetterwendlichen Franzosen täglich an Terrain und werden voraussichtlich noch mehr verlieren, es ist aber sehr die Frage, ob der Verlust auch wirklich den vulgo Conservativen oder nicht vielmehr, den Bonapartisten wie in Calvados zu Gute kommt. Wie kurzichtig auch die jetzige conservative Partei ist, geht aus der allgemeinen Freude hervor, mit welcher sie den Gewählten ganz als einen der Ihrigen begrüßen. Sie sehen nicht ein, daß ihnen die Bonapartisten vielleicht viel gefährlicher werden dürften, als es die Republikaner sind. — Es bestätigt sich, wie ich eben vernehme, daß die Ernennung des Grafen Jarnac als französischer Votschafter in London entschieden ist, und daß sie nächstens vom Präsidenten bestätigt werden wird. — Eine jener Fragen auswärtiger Politik, in Betreff welcher man von Seiten Englands in neuerer Zeit gern einen Schiedsrichter wählt, wir erinnern nur an die San-Juan-Frage, giebt den hiesigen Blättern Gelegenheit zu beweisen, wie Deutschland leicht in einen Conflict mit England kommen kann. Ueber ein Terrain an der Ostküste Afrikas nördlich von der Delegation hat sich zwischen England und Portugal ein Besitzstreit erhoben, den zu schlichten man den Marschall Mac Mahon als Schiedsrichter erwählt hat. Zu dieser höchst einfachen Geschichte bemerken hiesige Blätter, England habe die Sache sehr beschleunigt aus Furcht, Portugal könne seine Rechte auf das ihm ganz unnütze Gebiet an eine andere Macht z. B. Deutschland abtreten. Es ist sicher, sagt man mit dramatischer Geberde hinzu, daß die Deutsche Flagge, wenn sie an der Küste von Delegra weht, leicht einen ersten Sturm in den Kolonien des Kap und von Natal verurlichen könnte, wo die Englische Autorität, wie man weiß, in Kampf gerathen ist mit einem sehr mächtigen gleichsam germanischen Element d. h. mit den unabhängigen ursprünglich Holländischen Republiken, welche schon bei einer sehr wichtigen Angelegenheit den Deutschen Schutz angerufen haben. — Während der Abwesenheit des Marschall Mac Mahon werden wöchentlich nur zwei Ministerrathssitzungen, Montag und Sonnabend stattfinden. Der Minister des Innern General Chabaud-Latour wird den Vorsitz führen, zugleich wird er auch den Vice-Präsidenten General Ciffen vertreten. — Am Sonnabend hat in Notre-Dame eine ganz besondere Feyer zu Ehren des heiligen Ludwig stattgefunden, der auf dem Haupte die Dornenkrone trug. Die Reliquie war zu besonderer Verehrung der Gläubigen während des Hauptgottesdienstes aufgestellt. Mittwoch, den 26. August wird in der Kapelle St. Ferdinand und Thereses ein feierliches Amt für die Seelenruhe Ludwig Philipp's abgehalten werden, dem natürlich die Prinzen von Orleans beiwohnen werden. — Ueber die Flucht Bazaines schreibt die „V. Z. C.“: Die Fabel, welche sich der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ über die Flucht des Ex-Marschalls Bazaine aufbinde:

lieh, hat hier in allen politischen Kreisen große und allgemeine Heiterkeit hervorgerufen. Es bedürfte nicht einmal des jetzt bekannten Berichts des Untersuchungsrichters General Leval über die Entweichung Bazaines, der das Fort der Insel Marguerite mit Hilfe seiner Wächter durch den gewöhnlichen Ausweg verlassen haben soll, um das Ereigniß aller romantischen Nebel zu entkleiden, mit welchen es die Freunde des Ex-Marschalls und dieser selbst aus nahe liegenden Gründen umgeben zu haben wünschen. Uebrigens ist der Unwille in hiesigen politischen Kreisen auch sehr groß darüber, daß die „Köln. Ztg.“, welche doch als liberales Blatt gelten will, dem Ex-Marschall des zweiten Kaiserreichs mit solchen Sympathien entgegenkommt, die der Führer der Mexicanischen Expedition, ganz abgesehen von seiner späteren Handlungsweise, ganz sicher nicht verdient. Noch seltsamer erscheint das Benehmen des Commandanten von Köln, General-Lieutenant v. Kummer, der nicht nur den Besuch des von einem französischen Kriegsgerichte zum Tode verurtheilten und dann begnadigten Ex-Marschalls angenommen, sondern auch erwidert hat.

England.

Die Deutsche Kronprinzessin legte gestern Nachmittag den Grundstein zu der Kunstschule, welche in der Nyde gebaut wird. Eine solche Anstalt, mit der Abtheilung für Kunst und Wissenschaft im Museum von Südenfington in Verbindung stehend, hat schon seit mehreren Jahren in Nyde existirt, und zwar waren derselben einige Säle des Rathhauses zur Verfügung gestellt. Jetzt wird nun ein eigenes Gebäude für sie errichtet. Bei der gestrigen Feyer wurde das Kronprinzliche Paar, begleitet von dem Grafen Münster, dem Bischof von Guilford, dem Bürgermeister von Nyde u. A., von einer Ehrenwache des Füsilier-Regiments Nr. 101 empfangen und von dem Director der Schule, nachdem der Baumeister die Pläne vorgelegt, mit einer Rede begrüßt. Der Kronprinz legt eine Falsche mit den landläufigen Münzen und den Zeitungen des Tages in den ausgehöhlten Grundstein, worauf seine Gemahlin die Kelle in die Hand nahm und die Ceremonie der Grundsteinlegung vollzog. — Der König von Dänemark und Prinz Waldemar begaben sich gestern Morgen von ihrer Fregatte Jylland, an deren Bord sie übernachtet hatten, in Leith ans Land und fuhren in einer Droschke nach Edinburgh zum Douglas Hotel, wo die Prinzessin von Wales seit drei Tagen Wohnung genommen hat. Bald empfangen sie dort den Besuch des Lord Provost oder Ober-Bürgermeister der Schottischen Hauptstadt, der ihnen die unvermeidliche Adresse vorlas. Einen öffentlichen Empfang hatte der König sich verboten. Nachmittags fuhr die kleine Gesellschaft nach Dalkeith, wo sie das Schloß des abwesenden Herzogs von Buccleuch in Augenschein nahm, und wohnten Abends im königlichen Theater der Aufführung von Goldsmith's beliebtem Lustspiel „She stoops to conquer“ bei. Der König wird, wie man jetzt vernimmt, keinen Besuch in Balmoral machen und morgen von Leith aus die Fahrt nach Kopenhagen antreten.

Daily News meldet aus New-York vom 18.: „Free-man's Journal bringt Auszüge aus einer Correspondenz zwischen der Madrider Regierung und dem Admiral Polo, dem Vertreter Spaniens in Washington, deren Echtheit das Blatt behauptet. Danach hätte Admiral Polo im April Instructionen erhalten, die Ansichten der Amerikanischen Regierung zu sondiren für den Fall einer Abtretung von Portorico an Preußen als Vergeltung für dessen Anerkennung der Spanischen Regierung, die Mitwirkung Preussischer Kriegsschiffe gegen die Carlisten und Beihilfe zum Erfolg der Londoner Anleihe. Da der Admiral Polo sich geweigert habe, diese Unterhandlungen zu führen, sei er abberufen worden.“ Wir theilen das Telegramm nur mit, weil die Deutsche Feindschaft Presse verschiedener Länder sich desselben jedenfalls bemächtigen wird, um die Annerionsgelüste des Fürsten Bismarck an den Pranger zu stellen. Daß es eben so wenig Glauben verdient, wie die Erzählungen von den Deutschen Absichten auf die Philippinen oder auf Santona, bedarf wohl keiner besonderen Beweisführung. Interessant wäre nur zu wissen, wer diese Fabel wieder in die Welt gesetzt hat.

Auf seiner Rückreise von Island ist der König von Dänemark gestern Morgen an Bord der Kriegsfregatte Jylland und begleitet von der Corvette Heimdal in dem Firth of Forth gelandet. Die Schiffe gingen auf der Reede von Leith vor Anker. Die Prinzessin von Wales, welche schon am Freitag Abend in Edinburgh angekommen war, empfing ihren Vater und Bruder (den Prinzen Waldemar). Von Granton, wo sie an Land gegangen, fuhren sie nach Edinburgh, kehrten aber Nachmittags wieder zu ihrer Fregatte zurück. Die Schiffe sollen am Donnerstag nach Kopenhagen abgehen, wohin die Prinzessin ihren Vater begleitet. Es heißt, der König werde in der Zwischenzeit der Königin Victoria einen Besuch in Balmoral machen.

Asien.

In Kofand hatte die Grausamkeit Khudojar-Khans alle Bisherigkeiten und Stände im Khanat in dem Grade erbittert, daß bereits im März ein Aufruhr ausbrach. Die alten Feinde des Khans, die Kipischal- und Karakir-

gisen, fanden unter den Stadtbevölkerungen und sogar unter den Verwandten des Khans Bundesgenossen. Es sammelten sich etwa 50 Mann Verschworene unter Anführung eines Verwandten des Khans Batirchantura, der auch für den Fall des Gelingens als Thronkandidat ins Auge gefaßt war, und beabsichtigten den Khan während einer Spazierfahrt zu tödten. Das Gelingen wurde indessen verrathen und in Folge dessen wanderte Batirchantura zugleich mit 16 seiner Gefährten ins Gefängniß. Man hat von ihnen nichts weiter gehört, vermuthet aber, daß sie in einen Leich erlauft worden sind. Die Kirgisen und die übrigen Anzueidenen gaben indessen ihre Hoffnungen noch nicht auf. Vor allen Dingen bedurften sie einer geeigneten Persönlichkeit, die man als Prätextendenten aufstellen konnte, und eine solche fanden sie in dem 16-jährigen Abdul Kerim, einem Neffen des Khans, der in Chodschent lebte. Dieser Jüngling mußte indessen auf Befehl der Russischen Regierung nach Tashkent überfiedeln und so zerklüft sich der Ausstand vorläufig. Der Khan ist indessen außerordentlich mißtraulich geworden und hat sich mit einer Leibwache von 400 auserlesenen, speciell für diesen Zweck in seinem Palaß erzogenen Trabanten umgeben.

Afrika.

Lieutenant Cameron, der nach Ost-Afrika geschickt wurde, um Erhebungen über den Sklavenhandel in diesem Lande anzustellen, hat darüber von Kowéle-Ujisi, 4. März, einen längeren Bericht an das Auswärtige Amt gerichtet. Er bemerkt darin, daß die Unterdrückung des Sklavenhandels unmöglich sein wird, bis die Verbindung mit der civilisirten Welt hergestellt ist. Er empfiehlt den Bau einer billigen Eisenbahn von Bapomoyo nach Ujisi und später die Anstellung Europäischer Kommissäre in Unganeyembe und Ujisi, von denen jeder eine Streitmacht von 500—600 Soldaten, sowie zwei oder drei leichte armirte Schiffe zur gewaltsamen Unterwerfung der Sklavenhändler zu seiner Verfügung haben sollte. Ganze Distrikte, berichtet er, sind durch die eingeborenen Händler und die Arbeiter entvölkert worden. Gegenwärtig wüthe ein Krieg zwischen den Arabern und dem Häuptling Virambo, der die Dörfer derjenigen, die sich nicht auf seine Seite schlagen, zerstört und alle Sklaven, deren er habhaft werden kann, entführt.

Neueste Nachrichten.

Greifeld, 19. August. Der volkswirtschaftliche Congress hat heute seine letzte Sitzung gehalten, in der die Bank- und Banknotenfrage zur Verathung stand. Der Congress sprach sich für die Einschränkung der Emission von Banknoten durch Contingentirung der Noten oder durch höhere Besteuerung der Banken aus und empfahl ferner die Errichtung einer Reichs-Centralbank und die Beseitigung der Privatnotenbanken.

Constanz, 13. August. Kauter ist heute zu einem mehrjährigen Aufenthalt in Arenenberg eingetroffen.

Paris, 19. August. Aus den Provinzen eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der Empfang des Marschalls Mac Mahon überall ein sehr glänzender.

— 20. August. Ein Schreiben Bazaines an den Minister des Innern erklärt die Flucht untheilhaft, wobei nur die Frau und deren Neffe behilflich gewesen sei, Bazaine habe den Gefängnißdirector um 9 Uhr verlassen, sich dabei den Blicken des Wächters entzogen. Die Flucht sei gerechtfertigt, weil er einem demüthigenden Gefängnißreglement unterworfen, nicht durch ein ordnungsmäßig besetztes Kriegsgericht verurtheilt und der Urtheilsspruch daher illegal sei.

London, 20. August. Die Bank von England setzte den Diskont von 4 auf 3½ Procent herab.

Wie man hört, haben die Delegirten der Brüsseler Conferenz, nachdem dieselben das Russische Conferenzprogramm aufgegeben, ihren Regierungen die Resultate der Verathungen, betreffend die Erweiterung der Genfer Convention, befehligend Ratification übermitteln.

Rom, 19. August. Im Vatican widerlegt sich die Jesuitenpartei stark der Anerkennung Spaniens, doch wird dieselbe, wie man glaubt, diesmal nicht siegen.

Aus Jassy, Hauptstadt der Moldau, telegraphirt man vom 17. August. In der Mittagsstunde brach in Targu-Joz Feuer aus, das mächtig zunahm. An 50 Häuser sind bereits eingeebnet. Bei dem herrschenden Winde und Wassermangel brennt es immer fort und die Gefahr ist groß.

Honkong, 18. August. Zwischen China und Japan finden lebhaftere Verhandlungen wegen der Insel Formosa statt. Die Chinesische Regierung hat die Regierung von Japan aufgefordert, Formosa binnen 3 Monaten zu räumen und trifft für den Fall der Ablehnung ihres Verlangens umfassende Kriegsvorstüßungen. Die Chinesischen Zeitungen halten einen Krieg für unvermeidlich. In Japan dagegen ist die öffentliche Meinung mehr einer friedlichen Auffassung der Lage zugeneigt.

Provinzielles.

Königsberg. Unsere Hausfrauen mußten dieser Tage auf dem Wochenmarke die unliebame Erfahrung machen, daß die Kartoffeln von 2½ resp. 3 Sgr. auf 4 Sgr. pro 2 Liter plötzlich im Preise gestiegen waren. Als Kuriosum sei hier mitgetheilt, daß, nach Aussage der Händler, an dieser Preissteige-

zung lediglich die Elephanten des Myers'schen Circus die Schuld tragen, da, um diese Gourmands zu sättigen, am Dienstag von hiesigen Händlern 100 Scheffel frischer Kartoffeln geliefert werden mußten.

Braunsberg, 17. August. Vorgefien am Tage der Schlacht bei Mies fand hier unter Anwesenheit des kommandirenden Generals Herrn v. Barmelow die feierliche Enthüllung des Denkmals statt, welches das Preussische Jägerbataillon seinen im Feldzuge gegen Frankreich gefallenen Kameraden errichtet hat. Zahlreich geladene Gäste und die gesamte Bevölkerung unserer Stadt beteiligten sich an der schönen Feier. Das Denkmal macht einen imposanten Eindruck und gereicht unserm Vorkriegs-Marktplatz zur Zierde. Auf drei Stufen von Stein erhebt sich, wie das Br. Krebl. schildert, das gußeiserne mit bronzenartigem Anstrich versehene, im gotischen Styl gehaltene Denkmal etwa 23 Fuß hoch. Der Unterbau bildet ein Viereck, dessen Ecken durch Strebepfeiler gebrochen sind, welche in vierseitigen Spigen enden, die mit Krappen und Blumen geschmückt sind. Die vier Seitenflächen enthalten in gotischen vertieften Feldern die Widmung und die Namen der Gefallenen in vergoldeter Schrift.

Gumbinnen, 17. August. In voriger Woche wurde auf freiem Felde unweit der Stadt ein dreizehnjähriger Knabe vom Blitze erschlagen. Die eine Seite des Körpers war dem Unglücklichen ganz verbrannt und Feten von den Kleidungsstücken, selbst Fleischstücke lagen auf der Unglückstätte zerstreut umher. — Täglich wird jetzt schon frischer Roggen in die Stadt gebracht und der Scheffel mit 65 bis 70 Sgr. bezahlt. Die Landwirthe sind mit dem Ertrage durchweg zufrieden, denn viele haben sogar den 13. bis 14. Scheffel und keiner wohl unter dem 8. Scheffel gebaut. Vom Weizen, welcher in diesem Jahre selten gut gerathen ist, verspricht man sich noch einen bessern Ertrag. Auch die Kartoffeln haben sich nach dem häufigen Regen in den letzten Wochen sichtlich erholt und zeigen sich jetzt noch keine Spur von Krankheit. Nur die Sommerung ist durchweg schlecht gerathen, namentlich ist die Gerste meistens nothdrei geworden. Groß ist auch der Futtermangel. Von den Obstsorten ist die Kirische am besten gerathen, die Bäume sind brechend voll. Anfangs bezahlte man pro Liter 1 Sgr., dann 8 Pf. und jetzt nur noch 4 Pf. (A. 3.)

Elbing, 18. August. In der letzten Versammlung des landwirthschaftlichen Zweigvereins kam nach kurzem Vortrage des Vorsitzenden, Herrn Schwaan-Wittenfelde, das vom Herrn Stadtbaurath Licht in Danzig in einer Denkschrift aufgeführte dargelegte Projekt der Regulierung der untern Weichsel bei größter Theilnahme zur Debatte. Es läßt sich nicht leugnen, daß durch die Conjurierung der Regat bei Piel die Erhebung einer größeren Gefahr ausgesetzt worden ist; nun wären zwar auch bei Durchführung des schon bekannten Vertram'schen Projekts — Durchsicht der Nehrung bei Siedlers Fähre — die Befürchtungen der Regat vor Gefahr geschwächt; indes sei dem Licht'schen Projekt der Regulierung der untern Weichsel bis Neufahr hin schon darum der Vorzug zu geben, als es bedeutend billiger durchzuführen wäre. — Weniger Anhang fanden die Projekte der Trockenlegung des Haffs, Errichtung eines Canals bis zur Döse und Schüttung eines Haffs. Da eine Verbreitung der Licht'schen Denkschrift für unerlässlich notwendig angesehen wurde, so versprach der Vorsitzende die nötigen Schritte einzuleiten und diesbezüglich mit Herrn Licht in Verbindung zu treten. (E. 3.)

Thorn, 18. August. Daß das Geschäft der Holzboherei auf der Weichsel von den Zoll- und Brückenwächtern in Ploß und Wloclaw mit der größten Willkür behandelt und in geradezu vorchriftswidriger Weise in empörendem Maße ausgebeutet wird, darüber ist zwar in dem jüngsten Bericht der Handelskammer eine Klage nicht ausgesprochen, die Thatsache aber hier und auch bei den polnischen Holzhändlern allgemein als feststehend bekannt. Beschwerden über die eigennützige Willkür der jenseitigen Zollheber sind bis jetzt fruchtlos gewesen, doch scheint es, daß der jetzige General-Gouverneur von Polen, v. Koyebue — dem auch in andern Verhältnissen nachgerühmt wird, daß er sich ernstlich bemüht, in Polen Ordnung und Recht zur Geltung zu bringen — seine Aufmerksamkeit auch auf diesen sanften Punkt gerichtet hat. Von wohlunterrichteter Seite wird erzählt, daß Ende voriger Woche hier ein höherer russischer Beamter mit Generalsrang mit seinem Sekretär angekommen sei und die polnischen Traktanten nach den hier ihnen abgeforderten Mäßen und durchaus reglementsmäßigen Gebühren gefragt, dann aber auch sich nach den Sätzen erkundigt habe, welche sie in Ploß und Wloclaw beim Passiren der dortigen Brücken hätten bezahlen müssen, die oft mit 200 bis 300 Rubel lautenden Quittungen eingesehen und zum Theil an sich genommen habe. Der betr. höhere russische Beamte soll diese Nachforschungen im unmittelbaren Auftrag des General-Gouverneurs v. K. angestellt haben und es ist somit Aussicht vorhanden, daß von Warschau aus scharfe Maßregeln getroffen werden um den Erpressungen und der Eigenmächtigkeit der habgütigen Zollheber ein Ende zu machen.

Locales.

Gestern (den 21. d.), kurz vor 7 Uhr Abends, wurde die Feuerwehre allarmirt. Es sollte ein Brand in der Plantage entstanden sein. Näheres konnten wir noch nicht erfahren.

Kirchenzettel zum Sonntage, den 23. August

- St. Johannes-Kirche:**
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habruder.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.
Amtswoche von Montag, den 24. bis Sonntag, den 30. August incl. Herr Prediger Ebel.
- Evangelisch-reformirte Kirche:**
Sonntag, den 23. August Vorm. 9 1/2 Uhr:
Herr Prediger Hein
- Landskirche:**
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Rudat (Deutsch.)
11 Uhr: Herr Prediger Jacoby (Littanisch.)
2 Uhr Nachm.: Herr Prediger Rudat (Littanische Wesper.)
- Katholische Kirche:**
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Herholz (Deutsch.)
11 Uhr: Herr Pfarrer Schönle (Littanisch.)
- Englische Kirche:**
Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. de Lew
- Baptisten-Kapelle:**
Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
11 Uhr: Littanischer Gottesdienst.

Fremde: Raport.

Hotel zum weißen Schwan. Frau Gräfin de Mosten und Fräul. Tochter a. Paris. Regierungs-Beamter Welle und Frau a. Schwarzort. Bauunternehmer Strache a. Heydenburg. Regiments-Sattlermeister Kammig a. Tilsit. Maler Schreiber a. Danzig. Schlossermeister Wisboer a. Jüterburg. Kaufm.: M. v. Mostenthal a. Rowno, S. Winsburg a. Grodna, Rapoport a. Pilsen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Friedrich Kallenthal in Königsberg mit Fräul. Emma Hofatis in Berlin.
Geboren: Herrn Robert Bahr in Königsberg ein Sohn. Herrn A. Barwich in Königsberg ein Sohn. Herrn Kuntel in Gronden ein Sohn. Herrn Fr. Lind in Schmiedebehn eine Tochter.
Gestorben: Herrn Stadtrichter Weise in Königsberg Söhnchen Kurt.

Literarisches.

Von dem „Weltverkehr und seine Mittel“ (Leipzig, Otto Spamer) sind uns wieder vier Lieferungen (1/2) zugegangen. Wir finden in denselben vorerst Belehrung über Verproviantirung des Schiffes u. eine Zusammenstellung der wichtigsten seemannischen Fachausdrücke. Der Abschnitt „Dampfschiff“ berichtet über die ersten Versuche der Dampfschiffahrt, erläutert uns Raddampfer, Schraubendampfer, Klipper, Cigarrenschiff, und führt uns zu den Hezmitteln für Dampfschiffe. Das Kapitel „Das Schiff als Kriegsmittel“ giebt eine Beschreibung von dem Innern eines Kriegsschiffes, von der Besatzung etc., wie wir denn auch mit den Unterwasserfahrern und Höllemaschinen (z. B. mit Wilhelm Bauer's Kistenbrander) bekannt gemacht werden. Auch „das Schiff in See“ lernen wir kennen, die Manövrir- und Steuermannskunst (Gebrauch von Segel und Steuer, Compaß etc.), die geographische und astronomische Ortsbestimmung und verweisen bei den Luft- und Meeresströmungen, den Wind- und Strömarten, sowie bei den Gefahren und Wechselfällen auf der See. Diese Lieferungen sind gleich den vorhergehenden ebenfalls reich illustriert, sowohl durch Text-Abbildungen als auch durch geschmackvolle Lendruckbilder.

Schiffsnachrichten.

Arriadne — Karnowsky — 16.8 ab von Gwangentz nach Wismar.
New York, 17. August. (Per transatlantischer Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nord. Lloyd Rhein, Capt. E. Widenstein, welches am 4. d. von Bremen und am 7. d. von Havre abgegangen war, ist heute 6 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.
Santapanon, 18. August. Das Postdampfschiff des Nord. Lloyd Rhein, Capt. G. Ernst, welches am 8. d. von New York abgegangen war, ist heute 6 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und wird nach Landung der für England bestimmten Passagiere und Güter die Reise nach Bremen fortsetzen.
Dampfschiff Milo, Capitän Vashby, expedirt durch E. Wessing Berlin-Stettin, loeben mit Passagieren für New-York abgegangen.

Amlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 20. August. (Produkten-Bericht.) Weizen loco flau, hochunter per 1000 Kil.; unter loco per 1000 Kil.; rother loco per 1000 Kil. — Roggen loco behauptet, inländischer per 1000 Kil. 120/21 pfd. 53 1/2 Tblr. (64) bez., 122 pfd. und 122/23 pfd. 53 1/2 Tblr. (64 1/2) bez., 125 pfd. 55 1/2 Tblr. (67) bez., 129/30 pfd. 56 1/2 Tblr. (68) bez.; loco russischer flau, per 1000 Kil. 117/18 pfd. 46 1/2 Tblr. (55 1/2) bez.; pro August per 1000 Kil. — Tblr. Br., — Tblr. Gd.; pro September per 1000 Kil. — Tblr. Br., — Tblr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 48 1/2 Tblr. Br., 47 1/2 Tblr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. 60 1/2 Tblr. (64) bez.; keine loco per 1000 Kil. 59 1/2 Tblr. (62) bez. — Hafer loco abfallender flau, per 1000 Kil. 49 1/2 Tblr. (37) bez., 58 1/2 Tblr. (44) bez., 60 Tblr. (45) bez.; pro August per 1000 Kil. — Tblr. Br., — Tblr. Gd.; pro September per 1000 Kil. — Tblr. Br., — Tblr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 52 1/2 Tblr. Br., 51 1/2 Tblr. Gd. — Erbsen loco weiße pro 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil.; weiße loco per 1000 Kil. — Weizen loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübssaft loco per 1000 Kil. 71 1/2 Tblr. (77) bez., 71 1/2 Tblr. (77 1/2) bez., 78 1/2 Tblr. (85) bez., 79 1/2 Tblr. (85 1/2) bez. — Dotterloco loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizenrölhe loco per 50 Kil. — Hanf loco per 50 Kil. — Alesaat loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymothum loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Peindl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rüböl loco per 50 Kil. — Leinöl loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Fralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco nichts gehandelt; pro September 26 1/2 Tblr. bez., pro September-October 24 1/2 und 24 1/2 Tblr. bez.
NB. Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 pfd. — Roggen pro 80 pfd. — Gerste, Weizen und Buchweizen pro 70 pfd. — Hafer pro 50 pfd. — Rübssaft und Dotterloco pro 70 pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 20. August. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß ferner gewichen, loco 26 1/2 Tblr. Br., 26 1/2 Tblr. Gd., 26 1/2 Tblr. bez.; pro August 26 1/2 Tblr. Br., 26 1/4 Tblr. Gd., 26 1/2 Tblr. bez.; pro September 26 1/2 Tblr. Br., 26 Tblr. Gd., 26 1/2 Tblr. bez.; pro September-October 24 1/2 Tblr. Br., 24 1/2 Tblr. Gd., 24 1/2 Tblr. bez.; pro erste Hälfte October 25 1/2 Tblr. Br., 25 1/2 Tblr. Gd.; pro November 22 1/2 Tblr. Br., — Tblr. Gd.; pro erste Hälfte November 22 1/2 Tblr. Br., — Tblr. Gd.; pro November-März 21 1/2 Tblr. Br., — Tblr. Gd.; pro Frühjahr 65 Mark Br., — Mark Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 19. August. In Folge des offiziellen Widerrufs der 6%igen Schatzung der Dividende der Kreditanstalt erhöhte der Umkehr ziemlich fest, namentlich Credit-Aktien höher. Doch war die Haltung keine einheitliche und ließ im Laufe des Geschäftes an Festigkeit nach. Am meisten litten Bergwerke, während andere Kofawerthe fast geschäftlos waren. Wir notiren: Franzosen 197 1/2 — 8 — 7 1/2, Lombarden 85 1/2 bis 87 1/2, Kredit-Aktien 145 1/2 — 6 — 5 1/2 — 1/2, Oester. Papierrente 65 1/2, Türken 44 1/2, Consols 105 1/2, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 179 1/2 — 1/2 — 179 1/2, ziemlich lebhaft gehandelt, Dortmund Union ging zu 51 1/2 bis 50 1/2, um, Laurahütte zu 137 1/2 — 5 1/2 — 6, Dester. Nebenbahnen behaupteten sich gut, Galizier und Rumänen zogen etwas an. Fremde Renten traten nur in geringen Verkehre, Türken und Italiener stellten sich höher. Von Prioritäten waren Galizische, Obmdrer und Raab-Grazer bevorzugt. Preuss. Eisenbahnen zeigten gute Festigkeit, die Rheinisch-Westfälischen

stellten sich höher; doch fehlte Geschäftsthatigkeit vollständig. Banken gingen ziemlich lebhaft um, namentlich Breslauer Disconto-Bank und Deutsche Unionbank. Industriepapiere blieben vernachlässigt, mäsig umgeseht wurden Große Berliner Pferdebahn, Egells, Bau-Verein Königshadt und Unter den Linden. Wechsel still. Geldmarkt geschäftlos.

Berlin, den 21. August.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	142 3/4
London, 1 Pfr. 3 Monate	203
London, 1 Pfr. 8 Tage	204 1/2
Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Monate	80 1/2
Paris 300 Frs. 10	81 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	94 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	93 1/2
Russ. Noten	94 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	153 1/2
do. do. von 1866	152 1/2
4% Opreuß. Pfandbriefe	98
Roggen loco	49 1/2
Roggen Juli-August	—
Hafer loco	—
Hafer Juli-August	58
Spiritus loco	26 Tblr. 1 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 21. August Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. F.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
Memel	338,4	14,0	NW. schw.	trübe.
Belsingfors	338,1	9,0	Windstille.	bewölkt.
Petersburg	332,7	11,4	NW. schw.	—
Stockholm	340,2	9,4	N. mäß.	heiter.
Alensburg	340,7	9,3	NW. leb.	heiter.
Königsberg	338,1	13,6	W. schwach.	bedeckt.
Danzig	338,7	12,4	—	bedeckt N. Regen.
Rutbus	338,6	10,8	NW. schw.	heiter.
Göstin	339,2	11,2	N. schw.	trübe.
Stettin	—	—	—	—
Selder	342,8	12,6	NW. schw.	—
Berlin	339,0	12,6	N. schwach.	trübe, Regen.
Köln	339,3	13,0	NW. s. leb.	bedeckt.
Paris	341,7	13,0	N. schwach.	schön.

Für den ehemaligen Bäckereimeister Dunkel (f. Nr. 192 d. Bl.) sind bei uns eingegangen: 16) E. K. 1 Tblr.; 17) Ein Rheumatismuskranker 2 Tblr.; 18) Kaufmann B. 1 Tblr.; 19) Commis Labrenz 1 Tblr.; 20) Kuffin 1 Tblr.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Ein Wort

an die Lehrherren und Meister unserer Stadt.
Das Streben derjenigen Kreise, welche, durchdrungen von der Wahrheit des Gedankens thätig sind, daß die Zukunft des Einzelnen, wie eines ganzen Volkes allein durch mehr und mehr erweiterte, auf sittlichem Grunde ruhende Erkenntniß sich zu einer glücklichen gestalten könne, und daß auch die Lösung der heutigen socialen Wirren nur möglich sind durch größere Bildung und Gesittung, darf für die Nothwendigkeit der Errichtung unserer Fortbildungsschule ein unumstößlicher Beweis sein. Daß die Einrichtung derselben obligatorisch (zwangsweise) sei, und wie viel Stunden wöchentlich dem Unterrichte gewidmet, ist dabei gleichgültig. Bei uns ist der Besuch ein freiwilliger und in Berücksichtigung der Verhältnisse der kleinen Werkstätt, der besonders schwierigen Stellung des Handwerkers ist der Unterricht auf einige Stunden am Sonntage festgesetzt. Der Besuch unserer Anstalt ist Jedem gestattet, und können sich die Lehrherren überzeugen von dem anständigen Verhalten unserer jungen Leute, wie von dem Fleiß, mit welchem die allerdings kurze Unterrichtszeit ausgebeutet wird. Nun, werthe Mitmeister, sollten Sie von der Nothwendigkeit, dem jungen Menschen das Fehlen zu ersetzen, das Gelehrte zu erhalten, dem sechs volle Tage mit mechanischer Arbeit beschäftigten Knaben ein paar Stunden zum Nachdenken zu widmen noch nicht überzeugt sein? Wir hoffen, daß es für Sie Ehrensache werde, daß Sie es für Ihre heiligste Pflicht gegen die Ihnen anvertrauten Burschen ansehen und unterstützen werden, für regelmäßigen und pünktlichen Schulbesuch mit zu sorgen und die den Burschen übergebenen Control-Bücher einzusehen und mit Ihrem Vermerte zu versehen. Wir legen Ihnen diese Bitte dringend ans Herz. Das Comité der Fortbildungsschule.

Anzeigen.

Wittwoch, Morgens 8 Uhr, entschlief nach kurzem Leiden unsere viel geliebte Schwester, Schwägerin und Tante Charlotte Werner zu einem bessern Leben. Dieses zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Sanssouci.

Sonnabend, den 22. August: ABEND-CONCERT.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
Von 9 Uhr ab nach Belieben.
Bei ungunstigem Wetter im Theaterfaale.

Lindengarten.

Montag, den 24. August cr.
Abend-Concert.
Anfang 7, Ende nach 10 Uhr. Entree nach Belieben.

Schützengarten.

Dienstag, den 25. August: **Abend-Concert.**
R. Laade.

Restaurant de Passage.
Täglich **Gesangs-Concert**
der Gesellschaft **Scheel.**

Bürger-Garten.

Sonnabend, den 22. August: Concert u. Gesangs-Vorträge von der Familie Ludwig aus Böhmen. Anfang 7 Uhr. Entree nach Belieben.



Sonntag, den 23. August,

Nachmittags von 4 Uhr ab

Liedertafel in Königswäldchen,

wozu unsere Mitglieder, Ehrengäste und deren Familien freundlichst einladet.

Der Vorstand.



Sonntag, den 23. August: Parée-Schiessen.

Anfang 2 Uhr.

Der Vorstand der Schützengilde.

Schützengarten.

Sonntag, den 23. August:

großes Brillant-Kunstfeuerwerk

verbunden mit

grossem Concert

von der Kapelle des Musikdirectors Herrn Laade.

Das Concert beginnt um 7 Uhr, das Feuerwerk bei genügender Dunkelheit, nach dem Feuerwerk Fortsetzung des Concerts, wozu ich ein geehrtes Publikum mit der Versicherung eines genußreichen Abends hiermit ergebenst einlade und umsomehr darauf aufmerksam zu machen mir erlaube, da es auch diesmal mein Bestreben ist, mir wie früher den geschätzten Beifall eines geehrten Publikums zu erringen.

Entree a Person 5 Sgr., Kinder 1 Sgr., Schützengilde nach Bestimmung.

Max Bon,

Kgl. Preuß. concess. Pyrotechniker und Chemiker aus Königsberg.



Memel-Königsberg.

Zur Bequemlichkeit der Marktbesucher wird der Dampfer „Terra“

Sonntag, den 23. d. Mts.

eine Extrafahrt nach Cranzbeek (Königsberg) machen.

Abfahrt von Memel 5 1/2 Uhr Morgens. Contre-Escarpe Nr. 2.

Ankunft in Königsberg ca. 4 Uhr N.-N.

Passagiergeld wie gewöhnlich. Passagiere nach und von Schwarzort finden Beförderung.

Die Expedition.

R. Mason jun.



Bei günstiger Witterung und genügender Beteiligung macht Dampfer „Germania“ Sonntag, den 23. d. eine Spazierfahrt nach Schwarzort.

Abfahrt von hier vom Zollamte um 2 Uhr Nachm.

Abfahrt von Schwarzort um 8 Uhr Abends.

Passagiergeld für hin und zurück 10 Sgr. pro Person.

Kinder die Hälfte.

Die Expedition.

S. Cohn.

Heute Abend Kartoffelstutzen

bei **Deutsch.**

Bei der enormen Preissteigerung bin ich genöthigt geräucherter Schinken und Bauchstück pro Pfund mit 9 Sgr. zu verkaufen.

H. Kirchner, Wurstfabrikant.

Der Ausverkauf

von

Pelz-Waaren aller Art

wird nach wie vor fortgesetzt im Schlegelberger'schen Hause, Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 11, neben Herrn F. Schinkel.

Die Niederlage

der ächten Rennspennigen Hühneraugen-Pflasterchen Preis pro Stück 1 Sgr. befindet sich bei

C. W. Neumann.



Nach Königsberg gehen

Dampfer „Moewe“ Sonntag, den 23. d.,

„Germania“ Dienstag, den 25. d.
Passagiere und Güter werden billigt befördert.

Die Expedition.

S. Cohn,

Norderbuckstraße, Zollamtspeicher.

Das Wäsche-Geschäft von A. Kleinke

empfiehlt Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Negligé-Jacken, Beinkleider, Unterröcke, Staubröcke, Moirée-Röcke, Schürzen, Neues in Kragen und Manchetten, Stuart-Garnituren, geklärte und ungeklärte Creas und gebleichte Leinen, Laken- und Bezug-Leinen, Federleinen, Einschlüftung, Bettbezüge, Tischgedecke, engl. und deutschen Shirting, Dowlas, Flanelle, Negligé-Stoffe, Mull-, Sieb-, Zwirn-, Nett-Gardinen in großer Auswahl billigt

A. Kleinke.

Oberhemden liefert das Stück von 40, Frauenhemden das Stück von 20 Sgr. ab. D. D.

Die Anfuhr des Deputatholzes und Lores für die Schule Trufelen, sowie die Bestellung der Inspections-führen, desgleichen die Ausführung mehrerer Reparaturen am Schul-Etablissement, soll dem Mindestfordernden übergeben werden. Hierzu steht ein Termin auf

Wittwoch, den 2. September d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der Landkirche an, zu welchem Unternehmungslustige hiemit eingeladen werden.

Der Schulvorstand Trufelen.

Nur noch kurze Zeit!

H. Lachmanski

aus Königsberg.

Memel: Marktstraße No. 3. 4.

empfiehlt als ausnahmsweise billig:

- Ungeklärte Hanfleinen, Stück von 5 Zhr. 15 Sgr. bis 9 Zhr.
- Geklärte und ungeklärte Pr. Creas-Leinen genau laut Fabrik-Preiscourant.
- Shirtings und Chiffons, gute Qualität, Elle zu 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 und 5 Sgr.
- Negligéstoffe, Elle zu 3, 3 1/2 bis 5 Sgr.
- Grasleinen (Dowlas), Elle 3, 3 1/2, 4 und 5 Sgr.
- Ungebleichte Messel, Elle zu 2, 2 1/2, 3 und 4 Sgr.
- Shirtingtaschentücher, das 1/2 Dkd. von 8 Sgr. an.
- Reinleinene Taschentücher für Herren, Damen und Kinder, das 1/2 Dkd. von 12 Sgr. an.
- Stubenhandtücher, abgepaßt und von von der Elle, Elle von 2 1/2 Sgr. an.
- Tischtücher in jeder Größe zu 15, 17 1/2, 20 Sgr. bis 1 Zhr.
- Servietten verschiedener Qualität, das halbe Duzend von 25 Sgr. an.
- Bezüge, Bettdeckeln und Federleinen, Elle zu 3 1/2, 4, 4 1/2, 5-6 Sgr.
- Leinen-Schürzen, das Stück zu 8, 9 u. 10 Sgr.
- Corsets in weiß und grau von 8 Sgr. bis 1 Zhr. 15 Sgr.

Wein gut sortirtes

Wäsche-Lager

empfehle gleichzeitig und bin ich durch sehr billige Arbeitslöhne in den Stand gesetzt, die Preise für alle Arten

Herren- u. Damenwäsche,

wie auch fertige

Negligé's, Pantolons, Unterröcke etc. sehr billig zu stellen.

Bei Ausstattungen

räume, wie in den früheren Jahren, meinen sehr werthen Abnehmern besondere Vortheile ein.

H. Lachmanski,

Memel: Marktstraße 3. u. 4.

Für Hausfrauen!!

zum Einmachen, empfehle Pergamentpapier.

Paul Fahr.

Dr. Richter's Elektromotorische

Zahnhalsbänder

um Kindern das Zähneputzen zu erleichtern.

2 Stück 1 Mark empfiehlt

C. W. Neumann in Memel.

Eine Granatnadel ist auf dem Jahrmarttplatz verloren worden, Finder derselben wird gebeten dieselbe gegen angemessene Belohnung Marktstraße 1. abzugeben.

Eine schwarze Emaille-Kapsel, verziert mit einer Perle, enthaltend ein Bild, ist Donnerstag, den 20. von der Libauerstraße bis auf den Jahrmart verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Agenten-Gesuch!

Für ein seit Jahren bestehendes Hamburger Engros-Haus in Conserven, Delicateffen und Süßfrüchten tüchtiger Vertreter für Memel gesucht. Nur mit guten Referenzen versehenen Offerten finden Berücksichtigung und sind unter H. 03902 an die Annoncen-Exp. von Haasenstein & Vogler in Hamburg einzureichen.

Ein ordentl. Hausmann

kann sich melden Marktstraße Nr. 13, im Laden.

Gärtnerfamilien und verheirathete Knechte finden in Dumpen ein gutes Unterkommen.

Zwei Burichen

im Alter von 14 bis 16 Jahren werden zur Beschäftigung in der Fabrik von sogleich gesucht. Zu erfragen Thomasstraße 10/12.

Borrichterinnen

bei der Nähmaschine können sich melden bei

A. Kleinke.

Eine erfahrene, tüchtige Köchin wird von sofort gesucht.

Alexanderstraße Nr. 19.

Eine Amme wird von sogleich gesucht. Näheres Kehrweber-Straße Nr. 5

Ein anständiges, tüchtiges Dienstmädchen wird bei hohem Lohn gesucht Kreuzstraße Nr. 5. NB. Dasselbst sind schwarze Johannisbeeren und Stachelbeeren zu haben.

Ein ordentliches Mädchen, jetzt noch in Condition, wünscht in einer anständigen Restauration vom 10. Sept. placirt zu werden. Zu erfragen Dange-Halle.

Vogis nebst Beköstigung für 1-2 Herren. Libauerstraße Nr. 38.

Ein bis zwei möblirte Zimmer sind mit auch ohne Beköstigung große Wasserstraße Nr. 15. zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer ist vom 1. September, wenn gewünscht auch von sogleich zu vermieten. Roßgartenstraße Nr. 6.

Eine kleine, möblirte Oberstube ist zu vermieten Hospitalstraße Nr. 24.

Eine Oberstube nebst Zubehör ist zu vermieten Steintorstr. 16.

Es ist eine kleine obere Wohnung zu vermieten Fuhrmanns-Straße No. 1.

Dasselbst kann sich melden, wer ein Kind von drei Jahren anständig erziehen will. Meldungen Sonntag u. Montag.

Kohes Eis bei C. F. Daudert.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Külf in Memel. Beilage.

London, 17. August. [Spezial-Correspondenz.] (Homeruler-Meeting. — Submarine Telegraph-Company — Congreß der Orientalisten. — Trunksucht in England. — König von Dänemark. —) Die Homerulers beginnen wieder zu agitiren; am Sonntag fand in Glasgow und Enniskillen in Schottland eine Versammlung derselben statt, zu welcher sich mehr als 20,000 Personen einfanden. Diese Massen zogen in einem langen Zuge mit den obligaten Fahnen und Musik vor die Stadt und hielten dort ein Meeting ab. Zu allgemeiner Zufriedenheit trat nur ein Redner auf, ein gewisser Nelson aus Belfast, welcher sich in kurzer Rede dahin aussprach, daß die Aussichten des „Home Rule“ sehr günstige wären. Danach wurde in einer Resolution der Wunsch ausgesprochen, daß eine föderale Union zwischen England und Irland das beste Band zwischen den beiden Völkern sei, ferner sprach man sich in vorurtheilendem Sinne gegen das Verfahren aus, daß man politische Gefangene mit Gefängnißstrafe belege und tabelte entschieden das Verhalten der Irischen Parlamentsmitglieder, welche mit der Mehrheit die Zwangs-gesetze in Irland bekräftigt hätten. — Die Telegraphen-gesellschaften machen hier gar kein schlechtes Geschäft, so hat die Submarine Telegraph-Company in London ihren Aktionären für das erste Halbjahr eine Dividende von 15 1/2 Procent pro anno gewähren können. Man darf bei dieser Gesellschaft aber ja nicht an die große Amerikanische Submarine-Telegraphengesellschaft denken, denn diese kann wohl noch lange warten, ehe sie eine solche Dividende erreicht. In dem Berichte des Direktoriums der Telegraph Company heißt es, daß das verklossene Halbjahr, trotz der Geschäftsstille und trotzdem daß man mit dem Postamt manchen Nutzen habe theilen müssen, doch einen Vergleich mit früheren Jahren aushalte mit Ausnahme des Frühjahrs 1873, in welchem die Einnahmen ungewöhnlich hohe waren. Man hat sich entschlossen, der Presse einige Drähte während der Nacht, wo die Geschäfte doch meist ruhen, ausschließlich zur Verfügung zu stellen. Der Englische Generalpostmeister und die Französische Regierung haben diesem Plane ihre Zustimmung erteilt. — In den nächsten Tagen wird hier der internationale Congreß der Orientalisten abgehalten werden; zu diesem werden sich einfinden aus Deutschland: Die Professoren Brugsch, Eisenlohr, Lepsius und Stern; aus Frankreich: M. Chabas. Aus Indien soll auf Befehl des Vizekönigs Lord Northbrook Schunker Pundurung, ein Beamter der Regierung in Bombay erscheinen. Es heißt es würden noch mehrere Indische Gelehrte gekommen sein, wenn sie nicht die lange Reise gescheut hätten. — Daß die Trunksucht in England ein sehr verbreitetes Uebel ist, weiß man schon sehr lange, aber welche Ausdehnung dieses Uebels hier erreicht hat, kann man aus der nächststehenden Notiz ersehen: Im Königreich Großbritannien sind im Jahre 1873 an geistigen Getränken 36,479,648 Gallonen konsumirt worden, davon kommen 9,531,058 auf England, 16,421,701 auf Schottland und 10,526,889 auf Irland; gewiß entsehlische Zahlen, namentlich in Bezug auf die beiden letzteren Länder, welche ungefähr 3 1/2 und 5 1/2 Millionen Einwohner haben. — Gestern früh sind die Dänischen Drogenschiffe „Heimdal“ und „Zylland“ an dessen Bord sich der König von Dänemark befand, auf der Rheide von Leith vor Anker gegangen. Die Prinzessin von Wales war schon vorher von der Ankunft ihres Vaters benachrichtigt worden und war nach Edinburg gekommen. Auf die Nachricht von der Ankunft der Schiffe fuhr sie auf einer Fregatte nach dem Landungsplatze. Nach feierlicher Begrüßung von Seiten der Schiffe und nachdem sie auf dem königlichen Schiffe einen Besuch gemacht, fuhr sie in Begleitung ihres Vaters nach Edinburg zurück. Man glaubt der König werde der Königin Victoria einen Besuch in Balmoral machen. Mittwoch oder Donnerstag wird der König von Dänemark in Begleitung seiner Tochter nach Kopenhagen zurückkehren.

Trichinen.

Trichinöse Humoreske von Bruno Mehe.

Wenn der Herr Registrator auch sonst in den bescheidensten Verhältnissen lebte, ein Schweinchen schlachtete er dessen ungeachtet alljährlich, und zwar stets den drittletzten Sonnabend vor Weihnachten. „Ein Haushalt ohne ein Schweinchen“, pflegte er zu sagen, „ist ein Haus ohne Halt“, und so ganz Unrecht hatte der Herr Registrator nicht, wenn er vorrechnete was er an Wurst und Fleisch profitirte und durch den Gebrauch des Fettes und Speckes an der theuern Butter ersparte, ungeachtet des Familienfestes, das der Schweinetod ihm und seinen fünf vergnügt strampelnden Kindern gewährte.

Nur die Frau Registratorin war mit dem „Haus-schlachten“ nicht ganz einverstanden und der Grund lag darin: Ihr Herr Gemahl erfreute sich einer ziemlich ausgebreiteten Bekanntheit und dieser Bekanntheit hatte er

es zu verdanken, daß er von derselben bei Schweinschlacht-Angelegenheiten stets hinzugezogen wurde. An und für sich konnte die Frau Registratorin hiergegen nichts einwenden, wäre nur das fatale Sprichwort: „Manus manum lavat“ nicht gewesen, denn anstandslos mußte, gedachte Frau Registratorin alle die Campane lustiger Schweinschlächtereien in B. zu ihrem eigenen Familienfeste zuziehen.

Mit innerem Grimmen zersäbelte sie ihr schönes Schweinchen, von dem ein Theil am Familienfeste aufgezehrt wurde, und so ärgerte sie sich Jahr um Jahr, statt sich zu freuen, wie alle Andern.

Auch diesmal gedachte sie mit geheimem Groll der Zeit, wo sie das beste Fleisch wieder für ihres Mannes Begehren würde hingeben müssen.

Schon oft spannte sie ihren Geist an, um ein Mittel zu erfinden, ihre unbequemen Gäste los zu werden, aber nie fand sie ein probates Mittel zu ihrer Ausrottung.

Inzwischen kam die Zeit heran; noch nie hatte der Registrator ein Schweinchen so schön blank und feist gekauft, wie dieses Mal. Duabelig vorn und hinten, mit stattlichen Langseiten, weiß wie Schnee, ein Speckschweinchen aus dem ff.

Der Frau Registratorin schwoll der Kamm, sie schwur, diesmal alle lästigen Gäste fern zu halten und sollte sie zur verzweigtenen Hinte greifen.

Wie gedacht, so geschehen. —

Der Tag oder die Stunde des Familienfestes war gekommen, alles bereit, das Wasser brodelte im Kessel, das Schweinchen sah seinem Ende entgegen. Die Rollen waren viertheilt, der Registrator beauftragte den Fleischer draußen, die Frau Registratorin den Fleischer in der Küche, Fritz, der Stammshalter handhabte den Quirl beim Blutrühren, Wilhelm hielt den Topf, Ernst und Carl verrichteten dem Fleischer Lausbienste und Eduardchen ließ es sich nicht nehmen, dem Schweine beim Todeskampfe das Schwänzchen zu halten.

Nur eine Stunde fehlte noch und die hungrigen Wellfleisch- und Wurstgäste stellten sich ein um eine gewaltige Mahlzeit in der Wohnung des Registrators einzunehmen.

Da rief die entschlossene Frau den Fleischer zur Seite und raunte ihm etwas ins Ohr, worauf er nickte und ein blankes Gultenstück in die Tasche steckte.

Hierauf stellte sich die Frau Registratorin in schmucker Haube vor die Hausthür und legte ihr Gesicht in große Kummerfalten.

Nun kam von der Schügenstraße der Particulier Sich, ein dicker wohlbeleibter Herr, auf das Haus losgewackelt.

Nach der üblichen Begrüßung, während seine Nase gierig den Duft des gefochten Fleisches einsog, leuzte die Frau Registratorin recht herzhaft.

„Was giebt, Frau Registratorin, Sie machen ja ein Gesicht, als ginge Ihnen der Tod des Schweinchens zu Herzen?“ fragte Sich betroffen.

„Geht auch, er geht mir sehr zu Herzen; denken Sie nur, bester Herr Sich, aber bitte, reinen Mund gehalten, unser Schweinchen, unsere ganze Hoffnung, ach — ist — voller — Trichinen.“

„Trich — inen!“ haucht Herr Sich und kippte hintemüber, o weh!“

„Ja, o weh! wir sind übel daran, sehr übel, mein Mann wird das Fleisch unter's Mikroskop bringen lassen“, leuzte sie weiter.

Herr Sich ward bald blaß, bald roth und hustete einige Male, dann schickte er sich an, weiter zu gehen.

Triumphirend bemerkte dies die Frau Registratorin; mit aller Gewalt ihr Gefühl niederkämpfend, sagte sie ziemlich sanft:

„Wollen Sie nicht eintreten, Herr Sich, meinen Mann treffen Sie im Hofe.“

„Vedaure, entgegnete Herr Sich, habe wirklich keine Zeit, hätte wirklich zum Wellfleisch-Schmause nicht kommen können, ein Geschäft, unvorhergesehener Fall, thut mir Leid —“ und mit einem „Grüßen Sie mir den Registrator“, empfahl er sich.

Von der andern Straße her kam der Seifenstiebermeister Blasius hergeeil; schnellen Schrittes und sich von Zeit zu Zeit die fetten Lippen im Vorgehmac des Schmauses beleckend, kam er auf das Haus zu.

„Guten Morgen, Frau Registratorin, guten Morgen, nun wie geht's, wie steht's, ist alles bereits verfammet und ich wie immer der Letzte? rief er ihr noch 10 Schritt vom Hause entfernt entgegen.

„Ach Gott“, leuzte die Frau Registratorin, „wir sind diesmal übel daran, denken Sie nur, Herr Blasius, unser schönes Schweinchen soll — aber bitte, hübsch geschwiegen, soll Trichinen haben!“

„Na nu“, sagte dieser mit eisigem Schauer, „die Trichinen, ich bitte Sie um aller Heiligen willen, da wer-

den Sie es doch nicht essen, ich meines Theils — brrrr huuuu —!“

„Mein Mann wird das Schwein durch's Mikroskop sich belehen“, hat er gesagt; aber so warten Sie doch, Herr Blasius, wohin so eilig?“

„Ach, es fällt mir eben ein ich habe meine Dose zu Hause vergessen und ohne Dose kann ich, wie Sie wissen, nicht gut sein. Leben Sie wohl, Frau Registratorin, auf Wiedersehen, grüßen Sie mir den Registrator und so nichts dazwischen kommt, kehre ich wieder.“

Im Innern jauchzend, ließ ihn die kluge Frau abziehen, um bald darauf neu eingetroffenen Gästen dasselbe Manöver zu machen. Alle, Alle, ergriffen die Flucht Schreckenstuf: „Trichine“.

Die Frau Registratorin kehrte sodann, mit sich und ihrer Klugheit zufrieden, ins Haus zurück.

Inzwischen war das Schweinchen geschlachtet und das Wellfleisch brodelte im Kessel weiß und zart wie Flaum.

Der Herr Registrator blickte kopfschüttelnd nach der Uhr, es war bereits neun Uhr und noch kein einziger Gast anwesend, er selbst hungerte schon, daß es ihm im Magen polterte.

Als es jedoch 10 Uhr schlug und der Fleischer drängte und erklärte, jetzt das Fleisch zu Wurst verarbeiten zu müssen, setzte sich die liebe Registrator-Familie allein zum Frühstückstisch und ließ es sich selbstverständlich ungeachtet ihres Alleinseins recht gut schmecken. Die Frau Registratorin schaute glücklich auf dem Tisch herum.

Auch die Wellwurst dampfte auf dem Tische, allein die liebe Registrator-Familie nahm die Mahlzeit wieder ohne fremden Zuwachs ein, was den Kinderchen gar nicht angenehm war, denn die Eltern hatten zu oft Gelegenheit, ihnen auf die Finger zu sehen um sie vor zu großer Magenüberfüllung zu bewahren.

Nachdem das ganze Schweinschlachten vorüber war, freute sich die Frau Registratorin im Stillen über ihre Anzahl staatlicher Würste, von denen sie viele gerettet, und über die Masse Fleisch, die ihr geblieben durch ihre Intelligenz, ihre Klugheit.

Sie rief sich selbstverständlich ihren Gemahl sodann abseits und erzählte ihm die ganze Geschichte, worauf er schmunzelnd mit dem Kopfe nickte, denn bei einem Schweinschlachten 20 Würste mehr zu erbüßigen, ist keine Kleinigkeit. Am Abende war der Herr Registrator im „blauen Hirsch“, wie jeden andern Abend.

In der Stadt wußte, wie sich voraussehen ließ. Jedermann, daß bei Registrators ein trichinöses Schwein geschlachtet, der Fleischer hatte sein Bestes für den Gultben gethan. Kaum betrat der arme Mann die Wirthsstube, da schoß Alles auf ihn los, um einiges über die Trichinengeschichte erfahren.

Der Herr Registrator hüllte sich in eine Tabakswolke, um sein verlegenes Gesicht zu verbergen, dann bemerkte er bei eingetretener Stille:

„Trichinen hatte es nicht, nein, aber — ich dachte — es hätte welche haben können.“

„Wie?“ rief der Seifenstieber Blasius, Trichinen nicht, Schwerebrett!“

„Also keine Trichinen? verdammt!“ secundirte der Particulier Sich und Conforten.

„Nein, aber es fehlte nicht viel, dann hätte es welche gehabt“, beschwichtigte der friedliebende Registrator.

Ob seiner lieben Frau die List im künftigen Jahre wiederum glücken wird, ist stark zu bezweifeln, es sei denn, daß den Herren Blasius und Sich der Glaube mit der Trichine in die Hand gegeben wird.

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen. (Fortsetzung.)

An Rettung desselben war gar nicht zu denken. Das war reine Unmöglichkeit. Das Schiff ist voll gefüllter Säcke; bevor man all diese wegschaffen könnte um die led' gewordene Stelle aufzufinden, wäre längst das Ganze versunken.

Timar riß die Thür zu Limea's Kabine auf. „Fräulein! Raffen Sie Ihre Kleider zusammen und erfassen Sie jene Schatulle dort am Tische; unser Schiff sinkt. Wir müssen flüchten!“

Er half selber dem erschrockenen Mädchen, den warmen Raftan anzuziehen, und wies sie an, wie sie hinab in die Föhre steigen solle, der Steuermann werde ihr schon behilflich sein.

Dann lief er nach der eigenen Kabine, um die Truhe mit den Schiffspapieren und der Schiffskasse zu retten.

Aber Johann Fabula war wahrlich keine Behilfe für Limea. Vielmehr, als er das Mädchen erblickte, wurde er höchst wüthend.

„Ich sagte ja, daß diese weißwangige Hexe mit den zusammengewachsenen Augenbrauen uns alle ins Verderben bringen würde. Die hätte man vor Allem ins Wasser werfen sollen!“

Timar selber tappte bereits bis ans Knie im Wasser, bevor er in seiner Kabine alle nöthigen Gegenstände in einer Truhe zusammenbekommen und diese auf die Schulter nehmen konnte, um der Fährte zuzueilen.

„Aber wo ist Timea?“ rief er, als er des Mädchens Abwesenheit bemerkte.

„Das mag die Hölle wissen! freischte der Steuermann, „wäre sie lieber ganz und gar nicht auf der Welt!“

Timar stürzte zurück nach Timeas Kabine, bis an den Gürtel im Wasser, riß das Mädchen an sich und nahm sie in den Arm.

„Haben Sie die Schatulle bei sich?“

„Ja“, stotterte bebend das Mädchen.

Er richtete keine Frage weiter an sie, sondern stürzte mit ihr hinaus aufs Verdeck, hob sie von dort im Arm hinab nach der Fährte und ließ sie auf die Mittelbank nieder.

Das Schlußfatum der heiligen Barbara trat entseßlich rasch ein. Das Schiff neigte sich mit dem Schnabel dem Versinken zu, und nach einigen Minuten war nur noch das Hinterdeck nebst Mastbaum und an diesem das schlapp gewordene Ziehseil über dem Wasser zu sehen.

„Stoßen wir ab!“ befahl Timar den Ruderrern; und die Fährte begann sich dem Ufer zu nähern.

„Wo haben Sie Ihre Schatulle?“ fragte Timar das Mädchen, als sie schon ziemlich weit fuhr.

„Hier“. Und Timea zeigte die mitgebrachte Zuckerschachtel vor, mit dem kandirten Türkischen Obste, dem Kafatlan.

„Unglückselige! Das ist ja die Zuckerdose, nicht die Schatulle!“

Timea hatte in der That jene Konfiturenschachtel gerettet, welche für die neue Schwester, jenes andere Mädchen, als Geschenk bestimmt war, und dafür die Schatulle mit all' ihrer Habe zurückgelassen. Die blieb dort in der schon versunkenen Kabine.

„Zurück an's Schiff!“ schrie Timar dem Steuermann zu.

„Es ist doch Niemand verrückt geworden, daß er unter's Wasser geht und dort etwas sucht?“ murrte Johann Fabula.

„Wende! Sprich nicht! Ich befehle!“

Die Fährte fuhr zurück an's versunkene Schiff. Timar gab Niemandem Befehl, er sprang selbst hinauf auf das Hinterdeck, und an dessen Stufen stieg er hinab in die unter Wasser versunkene Kabine.

Timea starrte ihm nach mit ihren großen dunklen Augen, als er unter den Wogen verschwand, als wollte sie sagen:

„Also auch Du gehst vor mir hinab unter's Wasser?“

Timar erreichte unterm Wasser das Schiffsbord, doch mußte er äußerst acht geben, denn das Schiff lag schon halb zur Seite, und gerade dahin geneigt, wo Timea's Kabine lag. Er mußte sich an den Brettern des Verdecks festhalten, damit er nicht von dem glatten Bord abrutschte.

Jetzt traf er auf die Kabinenthüre; zum Glück für ihn war sie durch die Strömung nicht verschlossen, denn mit dem Deffnen hätte er viel Zeit verlieren müssen.

Innen war es stockdunkel. Die Wasserfluth stand bis an die Decke. Tappend gelangte er bis an den Tisch. Dort fand er die Schatulle nicht. Hatte sie das Mädchen vielleicht auf dem Bette gelassen? Das Bett war bereits durch das Wasser bis an die Decke emporgehoben. Timar mußte es herabziehen. Die Schatulle befand sich nicht im Bette. Vielleicht war sie durch das Seitwärtslegen des Schiffes hinabgeglitten? Seine Hände fanden sie nirgends. Endlich fanden sie seine Füße. Er stieß sich an ihr. Sie war also wirklich auf den Boden gefallen. Er faßte sie fest und strebte auf entgegengelegter Seite an Bord des Schiffes zu gelangen, wo er sich nicht anzuhängen brauchte.

Timea hielt die Minute für eine Ewigkeit, welche Timar unter dem Wasser verbrachte. Er war eine ganze Minute dort unten. Auch sie hielt unterdessen Athem zurück, als wollte sie erfahren, wie lange man es aushalten könne zu atmen.

Dann athmete sie hoch auf, als sie Timar's Haupt wieder aus dem Wasser emportauchen sah. Und ein Lächeln überflog ihr Antlitz, als ihr Timar die gerettete Schatulle darreichte. — Nicht der Schatulle zu liebe!

„Aber, Herr Kommissar!“ rief der Steuermann, als er Timar nach der Fährte herüber holte,

„Sie gingen schon dreimal für diese zusammengewachsenen Augenbrauen durch's Wasser! Dreimal!“

Timea fragte leise Timar, was griechisch das Wort „Dreimal“ bedeute?

Timar sagte ihr die Zahl griechisch.

Darnach blickte ihn Timea lange an, und leise wiederholte sie das Wort! „Dreimal!“

Die Fährte ruderte dem Ufer zu, in der Richtung auf Almasch. Im Abendglanz strahlte der Spiegel des Flusses stahlrein, nur eine lange Spur ließ sich sehen, ein jammervoller Wehruf gen Himmel, oder ein Memento mori: Das Dachgerippe der „Heiligen Barbara!“

Ende des ersten Bandes. (Fortf. folgt.)

N u z e i g e n.

Fabrik für Knochenkohle u. chemische Producte

A. Scharffenorth & Co. in Memel,

offerirt den Herren Landwirthen:

Mejillones-Guano-Superphosphat, 19—21 % lösliche

Phosphorsäure enthaltend, zu 2 Thlr. 25 Sgr. pr. 100 Pfd. Brutto.

Baker-Guano-Superphosphat, 18—20 % lösliche Phosphor-

säure enthaltend, zu 2 Thlr. 25 Sgr. pr. 100 Pfd. Brutto.

Knochenkohlen-Superphosphat, 13—15 % lösliche

Phosphorsäure enthaltend, zu 2 Thlr. 15 Sgr. pr. 100 Pfd. Brutto.

ff. Knochenmehl.

Einem hiesigen wie auswärtigen hochgeehrten Publikum empfehle mein **Möbellager** eigener Fabrik zu sehr soliden Preisen.

W. Reinstrom, Tischlermeister.

Schwanenstr. 16.

Vestellungen auf

trockene Kopfflöze,

Achtelschwarten und Dielenenden mit Anfuhr nimmt entgegen

H. Lundgreen.

Der ergebenst Unterzeichnete ertheilt **allen Leidenden** bereitwilligst Rath bei **jeder Krankheit** und **Wunde**. Die Cur ist, in Folge der **ausgezeichneten Mittel**, einfach und sicher, so daß sich **Jeder selbst von seinen Leiden befreien kann, sei es eine Krankheit, welche es wolle**. Auch befreie ich **Bettaßter** sofort von ihren **Leiden**. Brieflicher Anfrage ist eine Marke für Rückantwort beizufügen. Auf Wunsch besuche ich die Kranken selbst.

Neuteich, Westpr.

A. Voss, Rentier.

Specialitäten a. d. 1852 gegründeten Fabrik von **K. Reimpfennig**, Halle/S.

Glycerin-Waschwasser

ein wirklich reelles Waschmittel zur Erlangung und Conservirung eines weichen Teints und zur Beseitigung von Hautunreinigkeiten. Empfohlen in allen cosmetischen Wädhern. à Flasche 1 1/2 Mark u. 1/2 Mark.

Chinesisches

Haarfärbe-Mittel

(Silber-) färbt sofort dauernd braun und schwarz; es ist ohne schädliche Bestandtheile, daher ohne jede Gefahr zu benutzen. à Flasche 2 1/2 Mark u. 1 1/2 Mark.

Voorhof-Geest

zur Belebung und kräftigen Anregung der Haarwurzel, deshalb sicher während zur Conservirung und Kräftigung des Haarwuchses. à Flasche 1 1/2 Mark u. 1/2 Mark.

Das langjährige gute Renomme der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche acht zu kaufen sind bei

C. W. Neumann in Memel.

Webe = Baumwolle,

roh, gebleicht und couleurt,

in den gangbarsten Farben und Nummern, in bester Qualität, empfiehlt zu billigen Preisen.

A. L. Harnacker.

NB. Englische **Leinen-Maschinen-Garne**, gries und gebleicht ebendasselbst.

Als außerordentlich billig

empfehlen unser Commissionslager von

delicatem Sahnenkäse

in Staniol à 5 Sgr.

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Ein noch gut erhaltenes **Simmelbett-Gestell**, auf Wunsch auch mit **Matratze**, ist Raum halber billig zu verkaufen

Schwanen-Strasse Nr. 16.

Dasselbst ist auch ein noch sehr gutes, großes **Sundehaus** zu verkaufen.

zur directen in kaltem zum Ritteln lan, Glas. dier. Pappe u. f. w. à Flasche 1/2 Mark u. 30 Pf. zu haben bei

C. W. Neumann in Memel.

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer Henry Frenzel-Beyme in Carlshof und Helene Emma Michalik in Baugsforallen haben durch den Vertrag vom 15. Juli d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 16. Juli 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Johann Carl Ogilvie und Betty Eduardine Schröder, beide von hier, haben durch den Vertrag vom 14. Juli d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 16. Juli 1874.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Memel, den 11. August 1874.

Bekanntmachung.

Der Glasermeister Carl Gottfried Ewald Schoppig und Charlotte Julie Jaensch beide von hier, haben durch den Vertrag vom 11. August d. J., die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau, die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Königliches Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Memel, den 19. August 1874.

Bekanntmachung.

Die länger als sechs Monate nach dem Einlösungstermine verfallenen Pfänder unserer Leih-Anstalt (nämlich die vor dem 1. December 1873 verletzten Pfandstücke, insofern dieselben nicht bis 1. März d. Jahres prolongirt worden sind) bestehend in Gold- und Silberfachen, Taschenuhren, Kleidungsstücken, einigen neuen Kleiderzeugen, Wäsche und Leinwand, Wirtschaftsstücken von Kupfer und Messing, sollen im Termin

am **22. October c.**, Nachmittags 3 Uhr

und an den folgenden Tagen, im obern Lokale des Stadthauses öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Das Nummer-Verzeichniß kann im Kassen-Lokale eingesehen werden. Die Erhebung des Auktionskostenbeitrages ausgelöst oder prolongirter Pfänder mit 1 Sgr. pro Thaler des Darlehns, beginnt mit dem 19. October c. Der Magistrat.

Memel, den 20. August 1874.

Bekanntmachung.

Das Publikum fordern wir hierdurch auf, die am 6. d. Mts. fällig gewesene Communalsteuer-Rate binnen 8 Tagen an die Stadt-Kasse abzuführen, widrigenfalls die executivische Beitreibung erfolgen muß.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Müß in Memel.